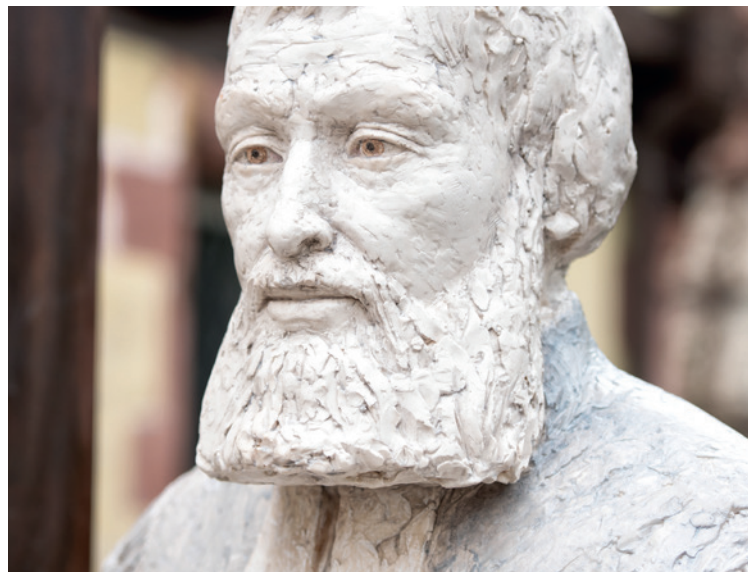




Hier Brenz!

Feuer und Flamme für Reformation



Reformationsjahr 2017: Der Brenzweg in Weil der Stadt

Broschüre zum Skulpturenweg
»Hier Brenz! Feuer und Flamme für Reformation«
vom 7. Mai bis 31. Oktober 2017

Schutzgebühr: EUR 2,00



... da ist Freiheit
1517
500 JAHRE REFORMATION



AM ANFANG
WAR DAS WORT



LUTHER
2017
500 JAHRE
REFORMATION

Inhalt

Vorwort	3
Grußwort Prälat Dr. Christian Rose	4
Grußwort Dekan Otto Friedrich	5
Grußwort Landrat Roland Bernhard	6
Grußwort Bürgermeister Thilo Schreiber	7

Skulpturen des Brenzwegs

1 Hier Brenz – Das rote Telefon (Anja Luithle)	9
2 Rock IV (Eckhard Kremers)	10
3 Ohne Titel (Edvardas Racevicius)	11
4 Gordian IX (Dietrich Klinge)	12
5 Flammen der Freiheit (Klaus Illi)	13
6 Aufbruch (Christoph Traub)	14
7 + 17 Teilen (Bettina Bürkle)	15
8 Ablasskasten (Achim Däschner)	16
9 abendmahl (Wolfgang Thiel)	17
10 Gedanke (Horst Peter Schlotter)	18

11 Krisenstab (Werner Mally)	19
12 Gassenhauer – Ein feste Burg ist unser Gott (Linde Wallner)	20
13 Universalreiniger (Bernd Hennig)	21
14 Pioniergewächs (Thomas Putze)	22
15 Johannes Brenz oder Es liegt auf der Hand (Birgit Feil)	23
16 Martin Luther 2017 – 500 Jahre Reformation (Ubbo Enninga)	24
18 Kopf (Daniel Wagenblast)	25
19 Weed Sphere III (Manuela Tirler)	26
20 Wege zur Freiheit (Matthias Dämpfle)	27
21 Johannes Brenz – Theologisches Vermächtnis (Fritz Mühlenbeck)	28
22 Schöne Figur (Karl Manfred Rennertz)	29

Weitere Informationen

Sponsoren und Förderer	30-31
Übersichtsplan (Klappseite)	32-33
Kontakt & Impressum (Rückseite)	34



Vorwort

Hier Brenz! Feuer und Flamme für Reformation

Früher führten die ersten Schulexkursionen, deren man sich nachdrücklich entsann, durch Weil der Stadt, wo man dem großen Sohn der Stadt, Johannes Kepler (1571 – 1630), die Referenz erwies. Den Mathematiker und Naturphilosophen kennt heute noch jedes Kind. Sein Vornamensvetter Johannes Brenz (1499 – 1570) ist dagegen bei aller Bedeutung weniger bekannt. Dass er im Namen Martin Luthers die Reformation in den deutschen Südwesten brachte, ist Anlass für den Bürgermeister Thilo Schreiber, dem Image der Stadt als ausgewiesene »Keplerstadt« auch noch den Titel »Brenzstadt« zuzuschreiben. Anlässlich des Reformationsjahres 2017 veranstaltet die Ev. Kirchengemeinde Weil der Stadt, unterstützt von der Ev. Landeskirche Württemberg, der kath. Kirchengemeinde Weil der Stadt, dem Landratsamt Böblingen, der Stadt selbst und von zahlreichen Förderern einen Skulpturenweg, der unter dem Motto »Hier Brenz! Feuer und Flamme

für Reformation« Zeichen setzt. Künstler aus Baden-Württemberg und darüber hinaus stellen von Mai bis Oktober ihre Skulpturen im Geist des Aufbruchs, mit dem neuen Bild des mündigen Bürgers und dem Fanal der Freiheit aus – in figurativen, abstrakt-symbolischen oder installativen Bildsprachen.

Dr. Günter Baumann

Mitglied des Kuratoriums

Diese Broschüre zeigt eine Übersicht, was vom »Brenzweg« Sie wo in Weil der Stadt finden. Führungen zum Skulpturenweg können Sie bei der Stadt- & Tourist-Information am Marktplatz 5, erfragen oder vereinbaren. Weitere Informationen finden Sie auch unter www.weil-der-stadt.de.

Die Plastiken sind zu erwerben. Bei Kaufinteresse bitten wir um Kontaktaufnahme mit Dr. Günter Baumann (eg.baumann@t-online.de). Zwei Brenz-Editionen stehen in der Stadt- & Tourist-Info zum Verkauf.

Grußwort des Prälaten



Liebe Besucherinnen und Besucher des Skulpturenwegs,

im Jahr des Reformationsjubiläums setzen Stadt und Kirchengemeinde, Landkreis und Landeskirche in Weil der Stadt ein Zeichen. Es ist ein Zeichen der Erinnerung an Johannes Brenz, den für die Verbreitung der Reformation in Württemberg bedeutenden Sohn der Keplerstadt. In der ehemaligen Reichsstadt selbst hat sich der Reformator mit seinen Einsichten nicht durchsetzen können. Sie blieb bis zum Ende der reichstädtischen Zeit eine katholische Enklave im evangelischen Württemberg. Umso bemerkenswerter ist das ökumenische Zeichen dieses Skulpturenwegs. 22 Kunstwerke versuchen zu ergründen, welche ansteckenden Reformimpulse bis heute von den Predigten und Schriften des Reformators Brenz ausgehen. Dafür übertragen die Künstler Wortgeschehen in »Kunst-Zeichen«.

Johannes Brenz kommt ihnen dabei auf seine Art entgegen. Viele Generationen württembergischer Konfirmandinnen und Konfirmanden haben seinen Katechismus gelernt. Darin spricht er von Taufe und Abendmahl als den göttlichen Wortzeichen. Zum Wort Jesu treten die Elemente Wasser, Brot und Wein hinzu. So wird aus Taufe und Abendmahl ein »Wort-Zeichen«. Es gibt den Gläubigen Gewissheit in unsicheren Zeiten. Ich bin gespannt auf die Begegnungen von Kunst und Reformation, von Skulptur und Wort. Ich wünsche Ihnen beim Erleben der »Wort-Zeichen« auf dem Skulpturenweg inspirierende Einsichten und ermutigende Erfahrungen für heutige Reform(ation)en.

A handwritten signature in black ink, which appears to read 'Chr. Rose'.

Prälat Dr. Christian Rose
Reutlingen

Grußwort des 1. Vorsitzenden



Liebe Besucherinnen und Besucher des Skulpturenwegs,

der „Verein für Kirche und Kunst in der Evangelischen Landeskirche Württemberg“ hat in diesem Jahr seine Jahrestagung mit der Eröffnung des Skulpturenwegs Weil der Stadt „Hier Brenz! Feuer und Flamme für Reformation“ verbunden.

Unsere Aufgabe ist die Förderung von Kunst im Raum der Kirche. Vor 110 Jahren gegründet, sind wir heute mit etwa 1.500 Mitgliedern einer der größten Kunstvereine im Land. Unsere kulturellen Zielsetzungen sind die Sensibilisierung für das künstlerische Erbe in der Kirche, die Bedeutung des Kirchenraums und seine Ausstattung. Wir tun dies vor allem mit dem jährlichen Boller Bußtag der Künste, mit dem Kunstpreis der Landeskirche und mit regelmäßigen Fortbildungen, die zur ästhetischen Kompetenzbildung in der evangelischen Pfarrerschaft beitragen sollen.

Und wir fördern finanziell Kunstprojekte von Kirchengemeinden, ob es nun die Restaurierung von Vasa Sacra, die Anschaffung von Antependien oder Ausstellungen in Kirchen und von Kirchengemeinden betrifft. In den letzten Jahren, meine ich, ist uns da Einiges gelungen und ich freue mich, dass wir mit unserer Jahrestagung einen Beitrag leisten können, das Interesse am Skulpturenweg zu wecken.

So wünsche ich der Ausstellung viel öffentliche Aufmerksamkeit und vor allem interessierte und angeregte BesucherInnen im Dialog von Gegenwartskunst und einer der herausragenden Figuren der Reformation, Johannes Brenz.

A handwritten signature in black ink, appearing to read 'Otto Friedrich'.

Dekan Otto Friedrich

1. Vorsitzender Kirche und Kunst in der Ev. Landeskirche in Württemberg e. V.

Grußwort des Landrates



Liebe Leserin, lieber Leser,

Johannes Brenz ist einer der bedeutendsten und einflussreichsten Söhne des Landkreises. Er hat für die Reformation gestritten und mit der Schulordnung von 1559 die „Partikularschulen“ – also Schulen für alle – in kleinen Gemeinden eingeführt. Auch Kinder einfacher Leute haben dadurch einen Bildungszugang erhalten; somit war Brenz ein Vordenker der heute gültigen allgemeinen Schulpflicht.

Seine Person und sein Wirken bildhauerisch zu würdigen ist eine originelle Idee, die gefällt und die ich gerne als Schirmherr unterstütze. Zumal der Skulpturenweg zu Ehren von Brenz ein hervorragendes Pendant zur erfolgreichen Freiluftausstellung Sculptoura ist, die von Waldenbuch aus quer durch unseren Landkreis führt. Neu ist dabei, dass wir die Strecke in diesem Jahr mit weiteren Kunstwerken bis nach Weil der Stadt verlängern und damit die Sculptoura auf den Brenzweg trifft. Für Wanderer und Kunstfreunde ergeben sich damit neue Reize, Weil der Stadt und seine Umgebung zu entdecken.

Ich bedanke mich bei den Kuratoren der Ausstellung für die Vorbereitung des Skulpturenweges und bei den Bildhauern für ihre hervorragenden Werke. Allen Besuchern und Betrachtern wünsche ich viel Freude, auf den Spuren Johannes Brenz' zu wandeln.

Roland Bernhard
Landrat

Grußwort des Bürgermeisters



Liebe Besucherinnen und Besucher des Reformationsweges,

neben dem weltberühmten Astronomen Johannes Kepler ist Johannes Brenz der zweite wichtige Sohn der Stadt. Am 24. Juni 1499 in Weil der Stadt geboren und in der kath. Pfarrkirche St. Peter und Paul getauft, beeindruckte ihn ein Auftritt Martin Luthers so sehr, dass er sich der Reformation verschrieb und zur »Speer- spitze Luthers im Süden« wurde. Wie groß muss seine Überzeugung gewesen sein und wie enorm die Kraftanstrengungen – gegen alle Widerstände der dama- ligen Zeit. Der nun geschaffene Brenzweg in Weil der Stadt ist eine beispielhafte gemeinsame Aktion der Ev. Landeskirche in Württemberg, des Vereins Kirche und Kunst in der Ev. Landeskirche Württemberg, des Landkreises Böblingen, der Stadt Weil der Stadt sowie zahlreicher Sponsoren und Förderer.

Besonders hervorheben möchte ich die dankenswerte Initiative der ev. Kirchengemeinde Weil der Stadt, diesen Skulpturenweg zu realisieren sowie die in bestem ökumenischen Geist geleistete Unterstützung der kath. Kirchengemeinde St. Peter und Paul zum Gelingen dieses Projektes.

Ich bedanke mich bei allen Organisatoren, Beteiligten und Sponsoren im Namen der Stadtverwaltung und wünsche allen Besucherinnen und Besuchern inspirierende Momente und einen angenehmen Aufenthalt in unserer Stadt.

A stylized, handwritten signature in black ink, consisting of a large, sweeping 'T' followed by a cursive 'hilo' and a final flourish.

Thilo Schreiber
Bürgermeister

Skulpturen des Brenzwegs

Übersicht



Hier Brenz – Das rote Telefon, 2017

Anja Luthle

Ein Charakteristikum im Werk von Anja Luthle ist die Entwicklung szenischer Gegebenheiten. Dabei setzt sie auf ein Überraschungsmoment: In ihrer Weil der Städter Arbeit macht sie aus dem Motto ein Motiv. Ein rotes Telefon steht auf einem Sockel, und nimmt man den Hörer ab, ertönt eine Stimme, die sich mit »Hallo, hier Brenz!« meldet. Abgesehen vom Witz, der in der Doppeldeutung des Namens steckt (und von Johannes Brenz auch gepflegt wurde), verweist der Titel auch auf eine Metaebene des ›Heißen Drahts‹ oder auch ›Roten Telefons‹: Was im Kalten Krieg sinnbildlich für die Verbindung der verfeindeten Weltmächte stand, wäre einst womöglich zwischen den Konfessionen eingerichtet worden, hätte es eine Telekommunikation gegeben.



- Anja Luthle
(geb. 1968 in Offenburg,
lebt in Wendlingen)
- Bakelit Telefon (1920er Jahre),
MP3-Player; 17 x 25 x 20 cm
- 📍 Stadt- & Tourist-Info



○ Eckhard Kremers
(geb. 1949 in Elz, lebt in Diez)

■ Bronze, Kupfernitrat-Patina,
gewachst; Höhe: ca. 190 cm

📍 Rathaus, Arkaden
Eine Leihgabe der
Galerie Terminus, München



2

Rock IV, 2011/13

Eckhard Kremers

In seinen Gewandfiguren reduziert Eckhard Kremers die Figur auf das Unwesentliche – sprich: die textile Hülle –, um sie gerade dadurch in ihrem originären Sein präsent zu machen. Der Faltenwurf imaginärer Röcke evoziert Augenblicksmotive und -bewegungen, die auf die Existenz einer Person schließen lassen. Zugleich versetzt das stoffliche Fragment den Betrachter in die Vergangenheit. Der nicht sichtbare bzw. verborgene Mensch wird also über Raum und Zeit spürbar, erlebbar. »Rock IV« zeigt Anleihen an die Renaissance, die nördlich der Alpen nicht zuletzt auch das Zeitalter der Reformation ist (das Weil der Städter Rathaus ist von 1582). Wie die Gewandplastik aus den Rathaus-Arkaden hervorzutreten scheint, entführt sie den Betrachter in eine frühere Epoche. Das Material unterstreicht die Referenz an die Historie. »Über die Bronze verbindet sich die Figur mit all den Bronzen, die es gibt.«

Ohne Titel, 2016

Edvardas Racevicius

Das Werk des Litauer Bildhauers Edvardas Racevicius kommt aus einer katholischen Tradition, wurzelt aber auch in einem naturreligiösen Glauben, in dem der Mensch und der Baum archetypisch zusammengehören – im alten Baltikum ist der Wald der Ort, wo sich die Seelen inkarnieren. Entsprechend verknüpfen sich in den Arbeiten des Künstlers ein traditionelles, der Renaissance verpflichtetes Menschenbild mit der urwüchsigen Kraft der Natur, konkret des Baums.

Die Zersplitterungen der Figur steht für Verletzlichkeit, zugleich für Schutz (man denke an das Fellgewand Johannes des Täufers). »Der Sockel ist direkt mit der Figur verwachsen, der Mensch ist mit dem Baum verbunden und der Baum mit der Erde.« Unter der monumentalen Josefsfigur am Standort erweist sich die Kleinplastik von Racevicius als Darstellung des innerlich zerissenen modernen Menschen.

○ Edvardas Racevicius
(geb. 1974 in Klaipeda/Litauen,
lebt in Greifswald)

i Eiche, farbig gefasst;
Höhe: 95 cm

📍 Stadtkirche St. Peter und Paul,
Innenraum

Gordian IX, 2009

Dietrich Klinge

Den Klingschen Bronzeplastiken liegen meist Holzskulpturen zugrunde, was sein Werk unverwechselbar macht: Bei der Übertragung in den Guss bleiben Holzmaserungen und Kettensägenspuren erhalten und werden konfrontiert mit der gewollt unterschiedlichen Patinierung der Bronzeelemente.

Seine »Gordian«-Werkreihe, die 2006–10 entstand, stellt in der statischen Ausrichtung eine Auseinandersetzung mit der romanischen Kunst dar, die Protagonisten zeigen allerdings ein modernes Gepräge. Vereint »Gordian IX« (der Name eines römischen Kaisergeschlechtes) in der Figur Kreuzform und Säulenmotiv – ein Reflex auf die mittelalterliche Bauskulptur –, blickt uns ein sichtlich verletzter, im Leiden schmallippiger und doch auch ein zur Tat entschlossener Mensch an: ein modernes Bild des Gekreuzigten.

○ Dietrich Klinge
(geb. 1954 in Heiligenstadt,
lebt in Weidelbach)

■ Bronze;
Auflage: 6 Exemplare
Höhe: 275 cm

📍 Kirchplatz der
Stadtkirche St. Peter und Paul

Flammen der Freiheit, 2017

Klaus Illi

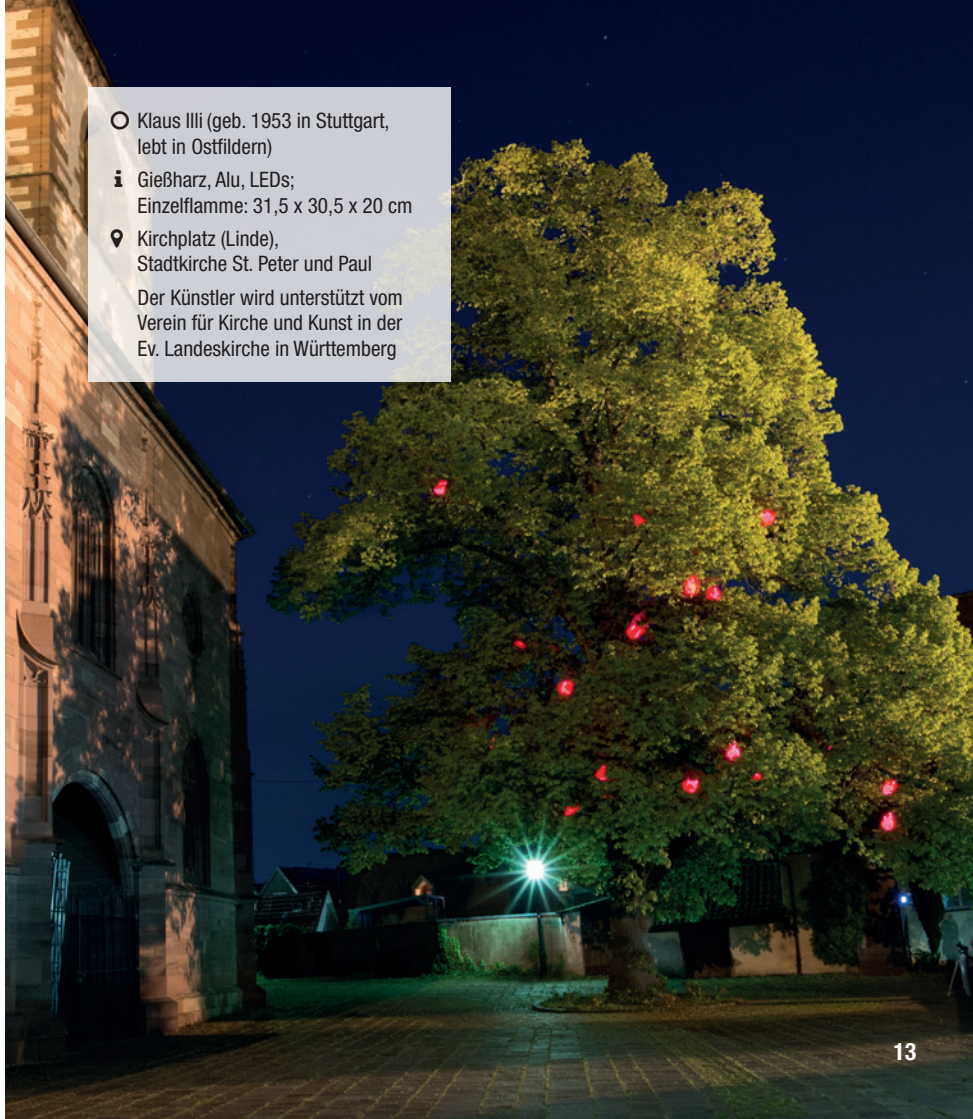
Klaus Illi widmet seine »Flammen der Freiheit« ausdrücklich »all jenen, die gebrannt haben«, um einem möglicherweise verharmlosenden Blick auf den »Feuer- und Flammenbaum« zu begegnen. Doch lässt er die ausgesuchte Linde als Gedanken- und Gedenkort offen: So kann man im Symbol des Feuers das Wirken des Heiligen Geistes an Pfingsten genauso assoziieren wie die berühmteste aller freiheitsheischenden Flammen, und zwar jene auf der Fackel der Freiheitsstatue vor New York, der Illis Lichtobjekte nachempfunden sind. Das ›Brennen für eine Sache‹ ist für den Künstler aber auch ambivalent, zielt auf die Gefahr des Fanatismus, der im Scheiterhaufen und in der Brandschatzung kulminiert – das Schicksal von Jan Hus und John Wyclif oder zahlreicher ›Hexen‹ vor Augen wie auch der Opfer des Bauernkriegs – bis hin zum Holocaust.

○ Klaus Illi (geb. 1953 in Stuttgart, lebt in Ostfildern)

■ Gießharz, Alu, LEDs;
Einzelflamme: 31,5 x 30,5 x 20 cm

📍 Kirchplatz (Linde),
Stadtkirche St. Peter und Paul

Der Künstler wird unterstützt vom
Verein für Kirche und Kunst in der
Ev. Landeskirche in Württemberg



Aufbruch, 2008

Christoph Traub

Monumental ragt ein körperbetontes Kalksteinfragment über einem Betonsockel empor. Reduziert auf den Torso eines weiblichen Körpers, wird das Motiv des titelgebenden Aufbruchs zunächst zum sinnlichen Erlebnis. Christoph Traub ist jedoch Bildhauer genug, um die Spannungen und Windungen, Überzeichnungen und organische Fokussierungen nicht nur körperbetont zu sehen, sondern auch als chiffrierten Vorgang zu kennzeichnen, der diesen Aufbruch als eruptives In-die-Welt-Kommen und als Entfesselung unbändiger Kräfte zeigt.

Traub sucht weder das klassische Ebenmaß noch eine bloße Harmonie: Aufbruch ist für ihn ein dynamischer, und sei es im Kontext auch ein reformatorischer Prozess.



○ Christoph Traub,
(geb. 1964 in Stuttgart,
lebt in Schorndorf)

i Kalkstein, Beton;
Höhe: 280 cm

📍 Altes Kloster, Bücherei,
Jugendhaus, Poststraße

7

17

Teilen*, 2017

Bettina Bürkle

Ausgehend vom »Versehkästlein« von Johannes Brenz (in Originalgröße 17,6 x 12 x 6,3 cm groß), das für Krankenbesuche gedacht war und außer dem Fach für die Hostie und dem Fach für Glas und Wein im Deckel handgeschriebene



Auszüge aus dem Katechismus enthielt, entstand dieses Kunstwerk. Der Titel »Teilen« ist hier ganz konkret gemeint und erinnert an das Abendmahl, das in Gestalt von Brot und Wein geteilt wird, aber er bedeutet weitergehend auch das Teilen von Glück und Lebensfreude. Formal und ästhetisch ist das Objekt, von dem zwei Exemplare unterschiedlicher Größe auf dem Brenzweg zu finden sind, auch teilbar – in getrennter Platzierung und in verschiedenen symbolisch-liturgischen Farbfassungen.

* Auch als Edition

- Bettina Bürkle
(geb. 1961 in Heilbronn,
lebt in Ostfildern)
- i Holz, Farbe; 62 x 41,5 x 19,5 cm
/ 18 x 12,5 x 7 cm
- 📍 Brenzkirche, Innenraum (7);
St. Michaelskapelle, Innenraum (17)

Ablasskasten, 2017

Achim Däschner

Der Ablasskasten spielte beim Eintreiben der Gelder durch die Kirche eine fast symbolische Rolle (»Wenn das Geld im Kasten klingt, die Seele in den Himmel springt« - frei nach dem Ablassprediger Johann Tetzel). Däschner ironisiert den präreformatorischen, zur Ausbeutung verkommenen Ablasshandel durch einen mutmaßlich betonschweren, wenn auch hohlen Betonkubus mit Schlitzöffnung. Der »Kasten« steht auf einem Stahlrahmensockel, der den Blick freigibt auf ein Abfluss- bzw. Ablassrohr, das direkt zum Boden führt, unmittelbar unter dem Betonblock mit einer Abzweigung versehen. »Mittels eines Absperrhahns«, so der Künstler, »könnte der senkrechte Weg in den Boden abgeriegelt werden. Der Ablass kann demnach direkt zu Lucifer oder in den eigenen Sack wandern.«

- Achim Däschner
(geb. 1971 in Karlsruhe,
lebt in Karlsruhe)
- Beton, Stahl, Abflussrohr;
135 x 45 x 45 cm
- 📍 Ev. Brenzkirche, Innenraum

abendmahl *, 2017

Wolfgang Thiel

- Wolfgang Thiel
(geb. 1951 in Zweibrücken,
lebt in Stuttgart)
- i Auslegermast, Tuch;
Masthöhe: ca. 900 cm
(Fahne: 520 x 140 cm;
QR-Schild: 150 x 30 cm)
- 📍 Ev. Brenzkirche, Außenbereich

Wolfgang Thiel steuert dem Brenz-Skulpturenweg eine kinetische Arbeit bei, deren Plastizität in der Medialisierung und in den eröffneten Denkräumen besteht: Zum einen bewegt sich sein »abendmahl« auf einer Fahne, zum anderen bewegt er auch die Gemüter dadurch, dass die versammelte Runde aus Frauen besteht, in deren Mitte eine freizügige Dame mit roten High Heels sitzt. Denkverbote schließt der Malerbildhauer aus, macht dies auch deutlich in seinen QR-Codes (oder über www.atelierthiel.de), die 95 zeitgenössische Thesen in den Raum stellen: etwa, »warum gott-jesus-allah-jahve-buddah ein mann« sei, »warum nur männer die bibel geschrieben« hätten – Thesen über Gott (als Göttin?) und Welt, Mensch und Kunst und immer wieder übers Geld (»money«), das früher wie heute Anlass zur Klage war.

* Auch als Edition



- Horst Peter Schlotter
(geb. 1949 in Stuttgart,
lebt in Weil der Stadt - Münklingen)
- Kirschbaum, gefasst,
Stahlsockel; Höhe: ca. 220 cm
- 📍 Ev. Brenzkirche, Außenbereich

Der Künstler wird unterstützt von der
Ev. Kirchengemeinde Weil der Stadt

10

Gedanke, 2015

Horst Peter Schlotter

Sinnfälliger kann ein »Gedanke« kaum sein: Horst Peter Schlotter legt seine so benannte Figur als Herme an, zitiert also ein klassisches Genre der Memorialkultur – konterkariert dieses aber zugleich durch die ganz anders tradierte Verwendung von Kirschbaumholz und Stahl, und auch dadurch, dass die Figur aus dem Lot geraten zu sein scheint. Mit fast anmutiger Leichtigkeit – man kann auch sagen: Freiheit – erhebt sich über einem sichtlich genießenden, seitlich geneigten Antlitz eine überraschend ungeformte »Kopfgeburt«; sie ist fernab statischer Ausgewogenheit materiell präsent, aber wenig berechenbar, als würde sie sich jeden Moment lösen. Einmal geboren, ist ein Gedanke offenbar nicht mehr zurückzuhalten. Das dunkel gefasste Holz erweckt den Eindruck, als entstünden die Gedanken im Schatten bzw. im Verborgenen, erst bei Betrachtung aus der Nähe erhalten die Köpfe eine deutlichere Kontur.

Krisenstab, 2000/17

Werner Mally

Rund drei Meter ragt der leuchtend rot lackierte »Krisenstab« von Werner Mally in die Höhe, dreifach unterbrochen – wie aufgespalten und aus dem Lot gebracht. Was man sich als rote Linie vorstellen könnte, ist auffallend, nach verschiedenen Seiten, gestört. Die drei Einschnitte, Zeichen für Erschütterungen aller Art, sind für den Künstler Ausdruck für »Krisis und Instabilität«, »Bewegung, Biegsamkeit als Ausgleich und Balance« sowie als »offener Raum – lichte Weite und Größe«.

Die Ambivalenz liegt in den Gegensätzen von Störung und Zusammenhalt, Fragilität und Standfestigkeit, Schwere und Leichtigkeit, Bewegung und Statik. Reformation hat für Mally mit entsprechenden Einschnitten im gesellschaftlichen Sinne zu tun. Ein Krisenstab dient im Notfall der organisierten Reaktion auf Katastrophen, auch religiös motivierten.



- Werner Mally
(geb. 1955 in Karlovy Vary/CZ,
lebt in München)
- Stahl, feuerverzinkt und lackiert;
290 x 40 x 40 cm
- 📍 Stadtpark

Gassenhauer – Ein feste Burg ist unser Gott, 2017

Linde Wallner

»Ein feste Burg ist unser Gott, / ein gute Wehr und Waffen« ist das wohl berühmteste Reformationslied, verfasst von Martin Luther im Jahr 1529. Linde Wallner hat diese ersten beiden Verse visualisiert und deren 18 Noten in eine keramische Partitur übertragen. Auf einem Stahlbord reihen sich gleichhohe Tonröhren in einer Höhe von etwa 170 cm aneinander. Die Melodie (die mutmaßlich auch von Luther stammt) wird optisch angedeutet durch oben unterschiedlich abgeschrägte Öffnungen der Keramiken – für den Betrachter ergeben sich verschiedene ›Ton-Höhen‹ –, deren Innenseiten rot bemalt sind und über LED-Anschlüsse nachts beleuchtet werden können.



- Linde Wallner
(geb. 1943 in Stuttgart,
lebt in Herrenberg)
- i keramische Röhren, Stahl;
Einzelröhre: ca. 60 x 18 x 12 cm
- 📍 Hofseite Klösterle,
Kapuzinerberg

- Bernd Hennig
(geb. 1952 in Heilbronn,
lebt in Birkenfeld)
- i Stahl, Bronze;
80 x 30 cm / 120 x 60 cm
- 📍 Königstor, Mauerkrone



13

Universalreiniger, 2017

Bernd Hennig

In einer Reihe aus Bronzeblechen geschnittener, flächiger Gefäße verquickt Bernd Hennig die Kontur profaner Haushaltsreiniger mit der moralischen und weltanschaulichen Vorstellung von ›Reinheit‹, ›Abendland‹ oder ›Sauberkeit‹ als Zeichen für unseren Umgang mit dem Anderen, Fremden (sei es der sprichwörtliche »Fleck auf der weißen Weste«, die Reaktion auf eine andere Hautfarbe o. ä.). Der kritische Unterton ist unverkennbar: »Setze als Etikett den zentralen Begriff deiner Weltanschauung ein ... und du hast ein prägnantes Bild, wie heute Stimmungen erzeugt werden. Die Frage bleibt, ob daraus praktisches Handeln wird und ob du das willst«, so Hennig. Bereits im Vorfeld wurde die Arbeit Ziel tätlicher und verbaler Angriffe seitens einer kleinen Gruppe von Leuten, die jene Begriffe als fremdenfeindlich einstufen – die Tatsache, dass es dem Künstler genau darum geht zu zeigen, wie schnell man ›Schlagwörter‹ heutzutage nach allen Seiten missversteht und instrumentalisiert, zeigt die Brisanz und Aktualität der Plastik.



- Thomas Putze
(geb. 1968 in Augsburg,
lebt in Stuttgart)
- i verschiedene Materialien;
ca. 500 x 600 x 400 cm
- 📍 Stadtgarten, zwischen Rotem Turm
und Storchenturm

14

Pioniergewächs, 2017

Thomas Putze

Der theologisch vorgeprägte Bildhauer und Performancekünstler Thomas Putze hat mit Holzstangen, alten Bänken und verschiedenen Fundmaterialien (darunter eine echte Glocke, aber auch natürliches, zum Gekreuzigten stilisiertes Wurzelwerk) eine begehbare Zeltkirchen-Skulptur errichtet. »Der Titel Pioniergewächs bezieht sich«, so Putze, »auf die Pflanzen, die sich wild auf Brachflächen ansiedeln. Es geht um den Mut, in unwirtlichen Situationen Neues zu wagen und scheinbar Wertloses oder Unzusammenhängendes miteinander zu einer tragfähigen Struktur zu verknüpfen.«

Schamlos konfrontiert Putze hier sakrale Themen mit Aktionen zur Scheinheiligkeit, parodiert den Glauben an Schwarze Messen (Kochstelle für religiöse und profane Literatur), verweist aber auch auf die Jenseitshoffnung (Gräbersymbolik). In seinen Performance-Events bezieht Putze seine Person mit ein.

Johannes Brenz oder Es liegt auf der Hand, 2017

Brigit Feil

- Birgit Feil
(geb. 1965 in Stuttgart,
lebt in Warmbronn)
- i Acrystal, Stahlrahmen;
Höhe: ca. 178 cm
(Stahlrahmen: 205 x 80 x 100 cm)
- 📍 Brenzhaus

Die Künstlerin wird unterstützt von der
Fa. Lange + Ritter, Gerlingen



Birgit Feil versteht es, Leute so darzustellen, als seien sie unsere Nachbarn – meist unspektakulär, betont alltäglich, ohne hervorstechende Merkmale: Menschen wie du und ich. Das ist bei der Darstellung von »Johannes Brenz« nicht anders: Er ist im Talar heutiger Geistlicher gewandet. Vor dem so genannten Brenzhaus platziert – hier wurde Brenz am 24. Juni 1499 geboren –, vergegenwärtigt die Künstlerin den Reformator spielerisch, denn der Stahlrahmen insinuiert noch den Eindruck, als würde er zu einer Tür hinaus-treten, mit seinem attributiven Barett lässig in der einen, ein entzündungsbereites Streichholz in der anderen, dem Betrachter entgegengestreckten Hand. Die absolut reduzierte Farbfassung macht freilich deutlich, dass die Illusion ihre Grenzen hat. In die Oberfläche der Plastik sind Textcollagen aus dem Neuen Testament und aus dem Buch von Julius Hartmann, »Johannes Brenz Leben und ausgewählte Schriften« (1862) eingearbeitet.

Martin Luther 2017 – 500 Jahre Reformation, 2017

Ubbo Enninga

Unter den vielen Porträts, die Lucas Cranach d. Ä. von Luther machte, ist das hagere Bildnis als Augustinermönch eines der beeindruckendsten: Hier ist er nicht als Reformator dargestellt, sondern als Mönch, mit einem entschiedenen Gesichtsausdruck. Ubbo Enninga hat nach der Vorlage ein überlebensgroßes konkaves Aluminiumrelief gestaltet. Das Antlitz ist so bearbeitet, dass es den Betrachter nahezu verfolgt, d. h. Luthers Augen scheinen stets auf sein Gegenüber gerichtet zu sein. Die medaillonartig gerundete Arbeit zeigt den Reformator als in sich zerrissenen Menschen, der sich seiner Bedeutung bewusst, aber wohl noch nicht sicher ist. Im Hintergrund ist eine Szenerie vor einem Kirchenportal angedeutet, denkbar als diskreter Hinweis auf den Thesenanschlag.



- Ubbo Enninga
(geb. 1955 in Biedenkopf,
lebt in Berlin und Stuttgart)
- i Aluminium; ca. 60 x 70 cm
- 📍 Wendelinskapelle, Außenwand

Kopf, 2012

Thomas Wagenblast

Das Reformationsjahr steht unter dem zentralen Begriff »Freiheit«, die für Daniel Wagenblast wesentlich eine Freiheit des Denkens ist. Sein »Kopfköpfekopf« (so der ursprüngliche Titel der Arbeit) besteht aus mehreren, aus sich selbst hervorgehenden Köpfen, die für geistige Beweglichkeit und die Fähigkeit zur Änderung der Blickrichtung stehen. »Will man Reform und nicht Revolution«, so Wagenblast, »dann muss man sich fortlaufend auf dem Fundament des Bestehenden für neue Sichtweisen öffnen und Ideen weiterentwickeln.« Hier nimmt der Künstler Bezug auf die Bildungspolitik von Johannes Brenz, der in der Erziehung auch breiterer Bevölkerungsschichten die Chance sah, Bildungs- und damit Glaubensinhalte zu vermitteln – er gilt als Pionier der allgemeinen Schulpflicht. Das Köpfekopf-Thema lässt sich thematisch und formal vergleichen mit dem »Gedanken« von H. P. Schlotter bei der Brenzkirche (10).

○ Daniel Wagenblast
(geb. 1963 in Schwäbisch Gmünd,
lebt in Stuttgart)

i Aluminium gegossen;
140 x 140 x 140 cm

📍 Grünfläche Würm,
Nähe Friedhofskapelle



Weed Sphere III, 2013

Manuela Tirler

Manuela Tirler verbindet in ihren Stahlarbeiten Natur (Gezweig, Geäst) und Kunst (abstrakte Formen), aber auch kosmische Dimensionen und Aspekte höherer Gewalt. Ihre Serie »Weed Sphere« besteht aus kreisrunden, schalenartigen »Gewächsen«, die zugleich statisch wie bewegt erscheinen: Sie nehmen eine Mittelstellung im Werk zwischen den eher stabilisierten »Weed Cones« und den eher in Rotation befindlichen »Weed Spindles« ein. Im semantischen Bereich spielt die Bildhauerin mit den Begriffen: Das Unkraut (»weed«) kann als Wildwuchs interpretiert werden, der Kreis (»sphere«) enthält zum einen die Idee sphärischer Ausdehnung, zum anderen die Vorstellung geordneter Bahnen. In der Balance erschafft Tirler einen Ausdruck des Gewachsenen und Gewordenen sowie den Eindruck von Vielfalt in der Einheit. Das Nest als Symbol der Geborgenheit wäre als Assoziation denkbar.

○ Manuela Tirler
(geb. 1977 in Stuttgart,
lebt in Wiernsheim)

■ Stahl; 86 x 250 x 250 cm

📍 Park an der Stadtmauer,
Carlo-Schmid-Platz





- Matthias Dämpfle
(geb. 1961 in Müllheim,
lebt in Freiburg)
- i Impala-Granit, dreiteilig;
210 x 300 x 106 cm
- 📍 Park an der Stadtmauer,
Carlo-Schmid-Platz

20

Wege der Freiheit, 2013

Matthias Dämpfle

Die Wege zur Freiheit mögen vielfältig sein – dies vermittelt Matthias Dämpfle mit seinem Treppenturm, der aus sich kreuzenden, aufstrebenden Stufenverläufen besteht. Die Mineraltextur des südafrikanischen Granits lässt im polierten Zustand Schattenwirkungen zu, die eine perfekte Raumillusion ergeben. Von weitem nimmt man eine räumliche Tiefe wahr, die so nicht vorhanden ist. Die Freiheit des menschlichen Geistes, sich begehbare Wege nach oben vorzustellen, kann im übertragenen Sinn auch als Wille zum Fortschritt gedeutet werden, dessen Umsetzung bei realer Betrachtung als unwäg- wie auch unwegbar erscheint. Im Kontext wird aus der Plastik ein Beitrag zum komplexen Freiheitsbegriff Martin Luthers. Auch lässt sich an den Weg zweier Konfessionen/Religionen denken, die sich kreuzen, gemeinsame ›Stufen‹ erreichen und doch getrennte Wege gehen.

Johannes Brenz – Reformatorisches Vermächtnis, 2017

Fritz Mühlenbeck

Die zwei Stelen zum theologischen Vermächtnis von Johannes Brenz enthalten links Hinweise auf die Hauptwerke des Reformators, den Katechismus (1535 u. ö.) und die »Confessio Virtembergica« (1552), rechtsseitig visualisiert er die vier Grundsätze der Reformation: die »Sola scriptura« (Zitate aus der Lutherbibel von 1534), die »Sola fide« (Rechtfertigung durch den Glauben, hier als fließendes Wasser), »Sola gratia« (die Gnade als Feder in Form einer schützenden Hand), und »Solus Christus« (der Heilsbringer als Weinstock). Die skripturalen Zeichen wurden mit dem Sandstrahler in das Glas hineingearbeitet und stellenweise mit Schwarzlot schattiert. Als mäßigende Stimme in Fragen der Obrigkeitsgesellschaft und auch im konfessionellen Streit trat Brenz vehement für Toleranz ein – das Wort ziert eine Scheibe im linken unteren Feld des »Vermächtnis«-Werks.

○ Fritz Mühlenbeck
(geb. in Bochum,
lebt in Weil im Schönbuch)

i Echt-Antik-Überfangglas,
Sicherheitsglas, Edelstahl, zweiteilig;
ca. 170 x 28 cm

📍 Wendelinskapelle, Außenbereich

○ Karl Manfred Rennertz
(geb. 1952 in Eschweiler,
lebt in Baden-Baden)

i Eiche, farbig gefasst;
Höhe: 210 cm

📍 Judentor

22

Schöne Figur, 2015

Karl Manfred Rennertz

Manfred Rennertz begann in den 1979er Jahren, mit der Kettensäge zu arbeiten und war damit einer der ersten, die das Holz im Geiste der Brücke-Expressionisten mit moderner Brachialtechnik traktierten. Auch griff er auf eine lange geschmälte Tradition zurück, indem er seine Skulpturen farbig fasste – nicht als Illustration, sondern als eigenständige Malerei.

Als typischen »Rennertz-Schnitt« bezeichnet der Bildhauer die tiefe Kerbung, die an der Standhaftigkeit der Figur rüttelt. Die Ästhetik seiner »Schönen Figur« erinnert an archaische Kulturen, zeichnet aber auch ein Bild des modernen Menschen, dessen Leben durch tiefe Einschnitte geprägt ist. Als ausgewiesene »schöne Figur« spielt der Künstler mit der Fragwürdigkeit des Schönheitsbegriffs, wie ihn etwa die Renaissancezeit propagierte und wie ihn die Werbung heute wieder kultiviert.

Wenn's um Geld geht

 **Kreissparkasse
Böblingen**

 **Vereinigte
Volksbank**

LB BW

Stiftung
Landesbank Baden-Württemberg

 **Sparkassen
Versicherung**

 **Keppler-Stiftung**

 **Ritter
SPORT**

 **LEIST**

 **MINERALÖL** GMBH

 **Stadt-Apotheke am
Narrenbrunnen**

 **CUFFARO**

Garten- & Landschaftsbau
Meisterbetrieb

**NUSSBAUM
MEDIEN**



IBS

INGENIEURBÜRO **SCHÄDEL** GMBH

 **MBE**

KOMPONENTEN | DR. EBERL

wolfftechnik  Filtersysteme



WEIL DER STADT

— Keplerstadt —



EVANGELISCHE LANDESKIRCHE
IN WÜRTTEMBERG



Katholische
Kirchengemeinde
St. Peter & Paul
Weil der Stadt



Des Weiteren danken wir:

Verein für Kirche und Kunst in der Ev. Landeskirche Württemberg e. V.
Holzbau Laure | Sommer-Eisele Garten- & Landschaftsbau
Bedra Schmuckgroßhandel | Bestattungsinstitut Gann
DÜRR Elektroanlagen | Sabine Schreiber Fotografie

Offene Führungen zum Brenzweg in Weil der Stadt

Offene Führungen zum Brenzweg, zu denen Sie einfach zum Treffpunkt am Parkplatz am Königstor (gegenüber des Festplatzes) kommen können, finden statt am

Am So., 21. Mai 2017 um 14:00 Uhr,
sowie am Geburtstag von Johannes Brenz,
am Sa., 24. Juni 2017 um 16:00 Uhr.

Weitere Führungen zu dem Skulpturenweg können Sie bei der Stadt- & Tourist-Information erfragen oder vereinbaren.

Weitere Informationen, Wander- und Fahrradkarten, Tipps für Ausflüge in die nähere und weitere Umgebung sowie Souvenir-Artikel erhalten Sie bei der

Stadt- & Tourist-Info

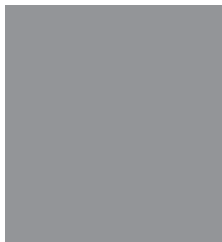
direkt neben dem Rathaus Weil der Stadt
Marktplatz 5 · Telefon: 07033 521-133

Öffnungszeiten:

Dienstag - Freitag	11:00 - 17:00 Uhr
Samstag	10:00 - 13:00 Uhr
Sonntag (Mai - September)	13:30 - 16:30 Uhr
Sonntag (Oktober - April)	geschlossen

Reformationsjahr 2017: Der Brenzweg in Weil der Stadt

Vom 7. Mai bis 31. Oktober 2017



 ... da ist Freiheit
EVANGELISCHE LANDESKIRCHE IN WÜRTTEMBERG 500 JAHRE REFORMATION

- 1 Luithle, Anja
- 2 Kremers, Eckhard
- 3 Racevicius, Edvardas
- 4 Klinge, Dietrich
- 5 Illi, Klaus
- 6 Traub, Christoph
- 7 Bürkle, Bettina
- 8 Däschner, Achim
- 9 Thiel, Wolfgang
- 10 Schlotter, Horst Peter
- 11 Mally, Werner
- 12 Wallner, Linde

13 Hennig, Bernd

14 Putze, Thomas

15 Feil, Birgit

16 Enninga, Ubbo

17 Bürkle, Bettina

18 Wagenblast, Daniel

19 Tirler, Manuela

20 Dämpfle, Matthias

21 Mühlenbeck, Fritz

22 Rennertz, Karl Manfred

Hier Brenz, 2017 (Stadt- & Tourist-Info)

Rock IV, 2011/13 (Rathaus Arkaden)

Ohne Titel, 2016 (in der Kirche St. Peter & Paul)

Gordian IX, 2009 (Kirchplatz St. Peter & Paul)

Flammen der Freiheit, 2017 (Kirchplatz)

Aufbruch, 2008 (Altes Kloster)

Teilen, 2017 (in der Brenzkirche)

Ablasskasten, 2017 (in der Brenzkirche)

abendmahl, 2017 (Brenzkirche außen)

Gedanke, 2015 (Brenzkirche außen)

Krisenstab, 2000/17, (Stadtgarten)

Gassenhauer – Ein feste Burg ist unser Gott, 2017 (Hofseite Klösterle)

Universalreiniger (Reinheit – Abendland), 2017 (Königstor)

Pioniergewächs, 2017 (Stadtgarten beim Storchenturm)

Johannes Brenz, 2017 (am Brenzhaus)

Martin Luther 2017 – 500 Jahre Reformation, 2017 (Wendelinskapelle)

Teilen, 2017 (Kapelle innen)

Kopf, 2012 (Grünfläche an der Würm)

Weed Sphere III, 2013 (Carlo-Schmid-Platz)

Wege zur Freiheit, 2013 (Carlo-Schmid-Platz)

Johannes Brenz – Theologisches Vermächtnis, 2017 (Kapelle außen)

Schöne Figur, 2015 (am Judentor)





Hier Brenz! Feuer und Flamme für Reformation

Information & Kontakt

Stadt- & Tourist-Info

Stadtverwaltung Weil der Stadt
Marktplatz 5
71263 Weil der Stadt

Telefon: 07033 521-133

Fax: 07033 521-103

E-Mail: touristinfo@weil-der-stadt.de

Impressum

Redaktion: Dr. Günter Baumann,
Michaela Leven, Sonja Zey

Gestaltung: niederhammer
Agentur für Medien und visuelle Kommunikation
www.niederhammer.net

Fotos: Sabine Schreiber Fotografie
www.sabineschreiberfotografie.de

Druck: SCHARPF, Druck + Medien e. K.
www.druckerei-scharpf.de

Organisation

Kirchenrat Reinhard Lambert Auer
Kunstbeauftragter der
Ev. Landeskirche Württemberg

Dr. Günter Baumann (Leitung des Projekts)
Galerie Schlichtenmaier,
Kurator der Sculptoura 2014 ff.

Pfarrer Tobias Neumann
Initiator FeldArt 2005 und Brenzweg 2017

Dr. Heribert Sautter
Leitung Galerie der Stadt Fellbach,
künstlerischer Berater des
Besinnungswegs Fellbach

H. P. Schlotter
2. Vorsitzender des Kunstforums
Weil der Stadt

Siegfried Zenger
Landratsamt Böblingen,
Koordinator der Sculptoura 2014 ff.

